

# Der Grenzboten.

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlig, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden an jeder Geschäftsstelle, von den Ausrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

**Tageblatt und Anzeiger**  
für  
**Adorf und das obere Vogtland**

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: **Otto Meyer in Adorf.**

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N<sup>o</sup> 188.

Donnerstag, den 16. August 1906

Jahrg. 71

## Politische Rundschau.

Berlin, 14. Aug. Der Kaiser trifft am 22. d. M. vormittags in Mainz ein, um auf dem dortigen Großen Sande in Gegenwart des Großherzogs von Hessen und anderer geladener Fürstlichkeiten eine Truppenparade abzuhalten. — Wie aus Essen gemeldet wird, wird das Kaiserpaar der im Oktober dieses Jahres stattfindenden Hochzeit von Fräulein Bertha Krupp mit dem Legationsrat Dr. v. Böhlen u. Halbach beizubringen. — Wie ferner aus Essen gemeldet wird, wird der vom Kaiser entdeckte Tenor Köhler, jenes Mitglied des Kruppischen Gesangsvereins, das von dem Monarchen bei dessen Anwesenheit auf Villa Hügel besonders ausgezeichnet wurde, für die Bühne ausgebildet werden. Legationsrat v. Böhlen u. Halbach hat Köhler kostengünstige Ausbildung angeboten, was dieser mit Dank annahm.

Ueber die deutsche Flottenvermehrung in englischer Beleuchtung wird aus München geschrieben: Das ständige Wachstum der deutschen Flotte verursacht der bekannten Zeitschrift „The Nineteenth Century“ heftige Beklemmungen. Und doch mischt sich, in ihre Angst und Eifersucht auch das süße Gefühl, daß der Flottengeist Wilhelm II. „made in England“ ist. Wie sich sämtliche Parlamente auf das englische Parlament zurückführen lassen, so verdanken alle Flotten ihre Entstehung der englischen, manche, wie die amerikanische, russische, japanische und chinesische, tatsächlich, andere, wie etwa die deutsche, geistig. Die deutsche Flotte ist die „erstaunlichste Staatsaktion, die je ein einzelner Mann geleistet hat“, sie ist des Kaisers „persönliche Schöpfung“. Sie entstand in seinem träumenden Geiste, wenn er als Knabe in den Docks von Portsmouth herumließ, wenn er an den schwankenden Schiffsseilen auf- und abkletterte und aus den Wiesengründen von Osborne die mächtigen Meerestiere heranziehen sah. Und wenn er dann aus England nach Potsdam zurückkehrte, so war es ihm ein Vergnügen, stundenlang das Fregattenmodell auf den Havelseen fahren zu lassen, das einst König Wilhelm IV. von England dem König Friedrich Wilhelm III. von Preußen geschenkt hatte. Jeder Besuch in England wurde in diesem Sinne fruchtbar gemacht, und der Höhepunkt seiner Wünsche war erfüllt, als die Königin Viktoria ihm, als einzigem der fremdländischen Fürsten, 1889 den Admiralsrang verlieh und auf seinen Befehl auf einem der englischen Kriegsschiffe die preussische Flagge emporstieg. In Malta inspizierte er die englische Flotte aufs genaueste und überraschte altgediente Seeroffiziere durch sein gesundes Urteil und seine genauen Kenntnisse. Sein zwangloses Verhalten erwarb ihm damals viele Sympathien, die sich auch auf seine Flottenpläne übertrugen, deren großartiges Gelingen keiner voraussehen konnte. Wilhelm der 2. äußerte selbst häufig, daß er den schwersten Kampf gegen die deutsche Gleichgültigkeit zu führen gehabt habe; seine Pläne seien verspottet und lächerlich gemacht worden, er aber habe ausgehalten. Bei jeder Gelegenheit gab er den Deutschen praktischen Anschauungsunterricht, zunächst bei der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Kanals, als die wenigen deutschen Schiffe neben dem Geschwader von vierzehn auswärtigen Mächten noch ärmlich erschienen, während die Regatta in Kiel nach dem Urteil der genannten Zeitschrift heute bereits Cowes in Schatten stellt. Es gab eine Zeit, wo die vornehmste Flagge auf dem Atlantischen Ozean die britische war und heute tragen die schnellsten Passagierdampfer die deutsche Handelsflagge. Als Wilhelm II. die Regierung antrat, hielt man in Deutschland die britische Suprematie auf dem Meere, für unerschütter-

lich, aber begeistert wie ein Fanatiker hat Wilhelm II. sein Volk von diesen Gedanken zurückgebracht und an dem Saße festgehalten, daß Deutschlands Zukunft auf nem Wasser liege. So hat er erreicht, daß Deutschland 1917 38 Kriegsschiffe, 58 Kreuzer und 144 Torpedojäger besitzt.

Ein deutsches Konsulat in Mukden. Gleich England und Amerika soll nun auch Deutschland in Mukden ein Konsulat zum Schutze und zur Förderung seiner Handelsinteressen errichten. Die Mandchurei bietet in ihrem südlichen und südöstlichen Teile noch immer das Bild des Landes, das von einem hartem und verwüstenden Kriege heimgesucht wurde. Insbesondere hat das große Schlachtfeld von Mukden seine traurige Physiognomie behalten. Da und dort liegen Reste von zerschmetterten Wagen, zerrissene Draht- und Stachelgitter durchziehen das gelbbraune Feld, die verderbenbringenden Wollschlöcher gähnen hungrig. Man hat noch nicht „aufgeräumt“. Die Weltgeschichte aber zieht schon mit kräftigem Schritt über das Schlachtfeld, und bald wird die Kultur wieder menschenfreundliche Früchte zeitigen. Die japanische Regierung fördert den ökonomischen Aufschwung im Lande nach besten Kräften. Die Sperre, die eine Zeitlang für Handelstransporte durch die Mandchurei verhängt war, ist aufgehoben, da die Japaner nunmehr die Zurückziehung ihrer Truppen und ihres Kriegsmaterials beendet haben und den Kaufleuten wieder den nötigen Schutz für Waren und Menschenleben bieten können. Nur Dalny bleibt noch bis auf weiteres für den ausländischen Handel verschlossen. Die Japaner haben bisher etwa 50 000 Menschen in der Mandchurei angesiedelt. Unter den neuen Bewohnern sind alle Berufe und Produktionsarten vertreten. Die neue Kultur wird japanisch sein, so wie das Land, offiziell eine chinesische Provinz, dennoch in der Gewalt der Japaner ist. Die Kolonisten arbeiten und erwerben. Aber sie klagen über — Mangel an Frauen. Vorerst war es ihnen verboten, Frauen mitzunehmen. Jetzt wo es ihnen gestattet ist, ist der Zuzug von Frauen ein überaus spärlicher, und die Ansiedler leiden schwer darunter. In Mukden kommen auf 2000 männliche Auswanderer 500 Frauen, in Jusan 300 Frauen auf 600 Männer, in Tsin 800 auf 3000, in Antung 1000 auf 4000, in New Chang 2000 auf 6000. Man hofft jedoch, diesen Uebelstand sobald abheben zu können, als man bequemere Lebensbedingungen geschaffen haben wird.

Probefahrt des jüngsten Reichspostdampfers. Der neue auf der Werft des Stettiner „Vulkan“ erbaute Reichspostdampfer „Prinz Ludwig“ des Norddeutschen Lloyd traf heute morgen um 4 Uhr nach sehr rascher Fahrt von Ewinemünde in Bremerhaven ein. Während der Ueberführung machte der Dampfer in der Ostsee seine vertragsmäßige sechsstündige Probefahrt, die insofern ein glänzendes Resultat ergab, als der Dampfer die vorgeschriebene Geschwindigkeit um etwa 1 1/2 Seemeilen pro Stunde überschritt, da eine Durchschnittsgeschwindigkeit von reichlich 17 Seemeilen in der Stunde festgestellt wurde. Der „Prinz Ludwig“ ist ein Schweißerschiff des Reichspostdampfers „Prinz Eitel-Friedrich“, und hat ungefähr dieselben Abmessungen. Bei einer Länge von 155 Meter, einer Breite von 17,5 Meter und einer Tiefe von 11,6 Meter beträgt die Tonnage des Schiffes 9630 brutto Reg.-Tons. Die Maschinen indizieren etwa 8000 Pferdestärken. Der „Prinz Ludwig“ kann gegen 1300 Passagiere beherbergen und hat eine Besatzung von etwa 200 Mann, so daß er im ganzen etwa 1500 Personen über den Ozean bringen kann. Der neue Dampfer ist mit allen Errungenschaften

der Neuzeit auf dem Gebiete der Sicherheit, Bequemlichkeit und der künstlerischen Ausstattung versehen.

Die französische Schriftstellerin Severine apelliert an die bewährte Herzensgüte des deutschen Kronprinzen, um für die wegen Mordes zum Tode verurteilte und ihrer Entbindung entgegenstehende Frau Blömers in München-Glabbech eine Strafumwandlung zu erwirken.

Köln, 14. Aug. Die Direktion des Mächener Hüttenvereins gibt durch Anschlag bekannt, daß sie genötigt sei, das Thomas-Stahlwerk, das Siemens-Martin-Stahlwerk sowie die Schlackenmühle nebst Kesselanlagen und Maschinenbetrieb still zu legen, weil nicht eine genügende Anzahl Arbeiter ihre Kündigung zum 15. d. M. zurückgezogen habe. Wie weit Arbeiter in den übrigen Betrieben nächste Woche noch beschäftigt werden, läßt sich nicht übersehen. Infolgedessen hat die Direktion sämtlichen Arbeitern zum 31. d. M. ihre Kündigung zugestellt.

Konstantinopel, 14. Aug. Die Ansichten über den Zustand des Sultans sind vollkommen geteilt; die einen sehen ihn als sehr ernst, die anderen als unbedenklich an. Was den Charakter des Leidens betrifft, so darf anderen Lesarten gegenüber als sicher gelten, daß es in einer akut gewordenen Nierenkrankheit mit Blasenaffektionen besteht; die Funktion dieser Organe ist nur unter großen Schwierigkeiten und mit Hilfe von Instrumenten möglich. Das Krankenlager umfassen Kurpfuscher und Wunderdoktoren, die Beschwörungen und ähnlichen Humbug treiben. — In allen türkischen Kreisen herrscht große Besorgnis, besonders bei den Günstlingen des jetzigen Sultans, die bei einem Thronwechsel zweifellos gestürzt werden würden. Ein hoher türkischer Würdenträger sagte, im Falle des Ablebens des Sultans sei alles möglich, da mehrere Parteien in der Thronfolgefrage sich scharf gegenüberstehen. Große Wirren wären nur zu vermeiden, wenn im gegebenen Moment der neue Sultan rechtzeitig zur Stelle wäre und für ein Interregnum keinen Augenblick Zeit ließe. — Designierter Thronfolger ist nach dem türkischen Hausgesetz das älteste männliche Mitglied der Familie Osman, der 1844 geborene Bruder des Sultans Abdul Hamid, Prinz Mohammed Reschid-Efendi. Thronstreitigkeiten, wie sie vorstehend angedeutet werden, sind in der türkischen Geschichte sehr häufig vorgekommen, eben wegen jener Bestimmung des Hausgesetzes, die die eigenen Söhne des regierenden Sultans sowie alle anderen jüngeren Verwandten zurücksetzt.

Warschau, 14. Aug. Gestern abend hielten Truppen auf der Bahnstrecke Warschau-Wien einen Zug an und verhafteten 50 Passagiere. Viele derselben wurden durchsucht. Nach dreistündiger Verspätung konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

Riga, 14. Aug. Gestern um 11 Uhr abends wurde gegen die Fenster der Weinstube Schwarz, wo viele Fabrikanten und baltische adlige Gutsbesitzer verkehrten, und auch gestern mehrere anwesend waren, eine Bombe geworfen, die ein Loch in die Mauer riß und die Scheiben zerschmetterte, sonst aber keinen Schaden anrichtete.

## Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 14. Aug. Der Fabrikbesitzer Herr Louis Uebel, Chef der Firma Gebr. Uebel in Adorf, Plauen und Reichenbach ist vom König zum R. S. Kommerzienrat ernannt worden.

Wettervorhersage für morgen: Starke östliche Winde, vorwiegend heiter, trocken, etwas wärmer.

Wichtig für Nichtschwimmer. Ein Mensch, der die Ruhe nicht verliert, kann nicht ertrinken, auch wenn er des Schwimmens nicht kundig



ist. Er muß im Wasser den Atem voll einziehen und die Arme und Hände unter Wasser halten, dadurch geht ihm bei zurückgezogenem Kopfe das Wasser nicht über den Mund, und wenn er möglichst wenig ausatmet und wieder voll einatmet, kann er in der beschriebenen Haltung nicht untergehen. Wenn jemand im Wasser in aufrechter Stellung die Beine an sich zieht und dann im Wasser nach unten stößt, oder die Hände bis zur Oberfläche des Wassers hebt und sie dann nach unten führt, oder diese Bewegung der Arme und Beine vereinigt, so führt er damit das sogenannte Wassertreten aus und kann nicht sinken. Der Fehler bei Nichtschwimmern ist gewöhnlich der, daß, wenn sie in ein tiefes Wasser geraten, sie ohne Geistesgegenwart die Arme sofort in die Höhe strecken und dadurch den Kopf unter Wasser bringen.

Keine Formalitäten mehr bei der Unterbrechung der Eisenbahnfahrt. Der diesjährigen Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wird ein Antrag auf Beseitigung der lästigen Vorschriften und Formalitäten bei Fahrtunterbrechung unterbreitet werden. Bisher müssen die Fahrkarten bekanntlich bei einer Fahrtunterbrechung stets „prolongiert“ werden.

Die Kgl. Amtshauptmannschaft Delsnitz verbietet zur Verhütung von Waldbränden aufs neue das Betreten der Waldungen mit brennenden Zigarren und offenen Pfeifen sowie das unvorsichtige Umgehen mit Streichhölzern, insbesondere durch Kinder. Außerdem ermahnt sie zur Vorsicht bei dem Gebrauch von Heizpatronen bei Konservenbereitung im Freien.

Patentschau vom Verbands-Patentbureau D. Krueger u. Co., Dresden, Schloßstraße 2. Kopien billigt, Auskünfte frei. Otto Sturz, Schwarzenberg; Verschleißbare Schaufel. (Gm.)

Ewald Stenzel, Marktneufkirchen; Aus reinem Metall, nicht Guß gefertigtes Mundstück für alle Blechblasinstrumente. (Gm.) — Deutsche Musikinstrumenten- und Saitenfabrik Bauer und Türschmidt, Marktneufkirchen; Konzertzither mit in Dur- und Mollakkorden gruppierten Bass- und Begleitsaiten mit zugehörigem Notenblatt als Schlüssel zur Notenschrift. (Gebrauchsmuster.)

Die Bezeichnung „Konsumgeschäft“ ein Betrug? Ein Kölner Kaufmann hatte seine Filialgeschäfte auf der Firma als Konsumgeschäfte bezeichnet. Er bekam eine Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs, da nach Ansicht der Staatsanwaltschaft das Wort Konsum gewöhnlich im Hinblick auf Genossenschaften gebraucht werde und der Angeklagte in dieser Richtung habe täuschen wollen. Das Landgericht Elberfeld sprach den Kaufmann frei, da das Wort

Konsum nicht ohne weiteres geeignet sei, das Publikum zu täuschen. Die von der Staatsanwaltschaft eingereichte Revision verwarf das Reichsgericht.

Für die Orte, die wenig Aussicht haben, eine Lokalbahnlinie zu erhalten ist der Motorwagenverkehr für die nächsten Jahrzehnte die günstigste Verkehrsverbindung. So habe nun auch das bayrische Pfarrdorf Konradsreuth jetzt eine staatliche Motorwagenverbindung erhalten. Die bayerische Generaldirektion hat die Kosten auf 50 000 Mark festgesetzt. Diese Summe ist mit 10 Prozent zu amortisieren und mit vier Prozent zu verzinsen. Die Gemeinde Konradsreuth hat hierbei 5000 Mark und die Stadt Hof 1500 Mark Garantie übernommen. Den Rest sollen die daran interessierten Nachbargemeinden aufbringen. Sonntags ist eine sechs-malige, Werktags eine viermalige Verbindung vorgesehen.

Bad=Elster, 14. Aug. Donnerstag, den 16. August, findet nachm. von 4 Uhr ab an der Waldquelle Konzert des Musikkorps des R. S. 134. Infanterie-Regiments aus Plauen statt. Abends von 1/2 8 Uhr ab Konzert von derselben Kapelle und Konfetti-Werfen auf dem Badeplatze.

Bad=Elster, 14. Aug. Seit einigen Tagen ist an Stelle des seit über 30 Jahren bei der Kgl. Badeanstalt tätigen Inspektors, Herrn Rechnungsrat Hermann Planer, der wegen Krankheit beurlaubt ist, und am 1. Oktober in Pension tritt, Herr Sekretär Bachmann vom Ministerium des Innern anher berufen worden.

Marktneufkirchen, 15. Aug. Gestern nachmittag in der 7. Stunde brannte das bekannte Gasthaus auf dem hohen Stein bei Erlbach vollständig nieder. Da dasselbe sehr hoch gelegen ist, konnte man das Feuer hier hell brennen sehen.

Brambach. Am Montag nachts 1/2 12 Uhr ist hier wieder eine ziemlich heftige Erderstüttung wahrgenommen worden. Ihr ging ein kurzes Anrollen voraus. Die Richtung scheint Südost-Nordwest gewesen zu sein.

Delsnitz. Nachdem die hiesigen Brauereien sich in anerkennenswerter Weise bereit erklärt haben, die ihre Erzeugnisse treffende neue Biersteuer selbst zu tragen, entfällt auch für die Gastwirte der Grund, eine Preiserhöhung für Delsnitzer Bier bezw. eine Verminderung des Inhaltes der Biergläser eintreten zu lassen. Infolgedessen ist am Montagabend vom hiesigen Gastwirtsvereine beschlossen worden: Da nun auch die Gastwirte in der Lage sein werden, ihre Biere zu den bisherigen Preisen zu verkaufen, so steht es jedem frei, die Biere

künftig seinen lokalen Verhältnissen gemäß zu verabreichen.

Schönheide, 14. Aug. Die Kündigung sämtlicher organisierter Arbeiter der Bürstenhölzerfabrik von Karl Hunger ist schnell der Kündigung der 180 Bürstenfabrikarbeiter der Firma H. L. Venz gefolgt. Die Arbeiter der Firma Hunger reichten ihre Kündigung ein, weil die hiesigen Fabrikanten nicht mit den Vertretern des Holzarbeiterverbandes, dessen Einnischung sie nicht berechtigt halten, verhandeln wollen. Durch diese Kündigung haben die Arbeiter das ihnen von ihren Arbeitgebern gemachte Zugeständnis, mit ihnen selbst in Verhandlung zu treten und auf friedlichem Wege die Angelegenheit zu schlichten, zurückgewiesen. Die hiesigen Bürstenfabrikarbeiter gehören seit etwa Jahresfrist dem Holzarbeiterverband an, unter dessen Leitung hier fast täglich Versammlungen stattfinden.

Zwickau, 14. Aug. Bei dem Feuerwerk, das vorgestern in der hiesigen Gewerbe- und Industrieausstellung abgebrannt wurde, hätte sich leicht ein schweres Brandunglück ereignen können. Einige Feuerwerkskörper zeigten nicht den gewünschten Effekt. Raketen züchteten am Boden hin, anstatt in die Luft zu steigen. Als die Verwunderung im Publikum über das mißglückte Feuerwerk stieg, prasselte wieder eine Rakete auf der Erde hin, fuhr dicht an den Köpfen der Zunächststehenden vorbei und züchte weiter hinten mitten ins Publikum hinein. Ein Funkenregen ergoß sich auf die Kleider der Betroffenen und nur das schnelle Eingreifen Geistesgegenwärtiger verhinerte größeres Unheil. Am schlimmsten wurde die Familie eines hiesigen Ingenieurs von dem Unfall betroffen. Nicht nur, daß der Feuerregen die Kleider versengte, sogar der lange Vollbart des betreffenden Herrn fing Feuer, das aber nach wenigen Augenblicken durch das schnelle Eingreifen der Umstehenden erstickt werden konnte.

Zwickau, 14. Aug. Gestern nachmittag nach 3 Uhr ging in der Altenburger Straße das Geschirr eines Bauerngutsbesizers durch. Dem dahinzufahrenden Gefährt begegnete ein 18-jähriger Radfahrer. Die Reichel ging durch das Rad. Der Radler wurde niedergeschleudert und erlitt einen Knöchelbruch und starke Quetschungen. Auch der Besitzer des Gefährts wurde abgeschleudert, gegen 200 Meter geschleift und erlitt bedeutende Kopfwunden.

Leipzig, 15. August. In dem Hause Merseburger Straße 39 in L.-Lindenau spielte sich ein aufregender Vorfall ab. Der dort in der 4. Etage wohnhafte, geistig nicht ganz normale 45 Jahre alte Eisenhobler Friedrich Hofmann aus Eisfeld hantierte mit einem großen Messer

## Der Erbe von Riedheim.

Roman nach einer Idee von R. Feiden von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Meine Marianne,“ flüsterte er innig, „mein Liebes, tapferes Mädchen! Ich wußte es ja, daß Du mir treu bleiben würdest!“

Dann reichte er Grollmann die Hand und sagte bewegt: „Ich danke Ihnen, daß Sie zu uns halten.“

Er umschloß die Rechte des Alten mit festem Druck. Dieser lächelte.

„Für unser Baroneßchen täte ich noch viel mehr. Es ist ein gutes Mädchen, und Ihnen vergönnte ich sie von Herzen.“

Der Oberförster seufzte bekümmert.

„Schwere Kämpfe wird es kosten, bis ich mein Kleinod mir erringe. Vorerst sehe ich gar keine Möglichkeit. Und dann, was habe ich dem Mädchen zu bieten? Einen einfachen, bürgerlichen Namen, bescheidene Verhältnisse. Ist sie nicht berechtigt, mehr zu fordern? Wird sie einst nicht bereuen, eine solche Wahl getroffen zu haben?“

Grollmann schüttelte den Kopf.

„Unser Baroneßchen weiß schon, was es tut. Quälen Sie sich doch nicht mit solchen Gedanken, mein lieber, junger Freund! Ich wollte, das Mädchen wäre erst Ihre Frau.“

„Das wollte ich auch,“ lächelte Hellborn. —

### 7. Kapitel.

Eine ältliche, vernachlässigt aussehende Frau hatte sich eines Tages beim Bürgermeister eingefunden und um Armenunterstützung gebeten. Sie gab an, daß sie in Orte heimatberechtigt sei, und als sich herausstellte, daß die Alte die Marie Burghardt, die ehemalige Amme vom Schlosse war, da wies man ihr eines der letzten, halbverfallenen Häuschen am Ende des Dorfes als Wohnsitz an.

Einige der älteren Dorfbewohner erkannten die Fremde und meinten: „Wie alt ist doch die einst so hübsche Marie Burghardt geworden! Und wie verwahrlost sieht das Weib aus! Raum wiederzuerkennen. Es scheint ihr recht schlecht gegangen zu sein.“

Sie ging den Dorfbewohnern ängstlich aus dem Wege, als schämte sie sich ihres wenig vertrauenerweckenden Aussehens. Man fürchtete sich auch fast vor ihr. Die runzligen Züge, die tief in den Höhlen liegenden Augen, ihr scheues Wesen, kurz alles deutete darauf hin, daß sie eine abenteuerliche Vergangenheit hinter sich haben mußte. Das etwas aufgedunsene Gesicht mit der stark geröteten Nase ließ ahnen, daß diesem Weibe, der einst so hübschen Frau des Dieners Burghardt, auf ihren Irrfahrten auch der Alkoholgenuß nicht fremd geblieben war. Sie sah beinahe aus wie eine Heze. Das spärliche Haar war schon völlig ergraut, und hing wirr und ungeordnet in die von tiefen Furchen durchzogene Stirn. In ihren Augen bligte es auf, als sie erfuhr, daß der alte Freiherr Egon von Riedheim oben auf dem Schlosse noch am Leben sei. Besonders Interesse schien die Alte den Bewohnern des Forsthauses entgegen zu bringen, denn sie erkundigte sich angelegentlich nach ihnen. —

Ein lauer, friedlicher Sommerabend hatte sich auf die Landschaft herabgesenkt. Die untergehende Sonne vergoldete das Dach des still und einsam daliegenden Forsthauses. Auch im Innern desselben herrschte Stille und Ruhe, — die Ruhe des herannahenden Todes. Klaus Hellborn saß am Sterbelager der Mutter. Er hielt die Hand der abgekehrten Frau in der seinen und konnte es nicht verhindern, daß ihm ein paar schwere Tränen über die Wangen rollten. Eben noch war der Doktor dagewesen und hatte einige Anordnungen getroffen, die der Kranken Erleichterung schaffen sollten. Klaus sorgte, daß alles genau befolgt wurde. Unauf-

haltig, aber scheinbar schmerzlos und friedlich, ging der durch lange Krankheit zerstörte Körper der Auflösung entgegen.

Leise kam die Magd herein und flüsterte dem Oberförster zu, daß eine Frau, die sich Marie Burghardt nenne, Frau Hellborn zu sprechen wünsche.

Der junge Mann entgegnete bestimmt: „Schicken Sie die Frau nur wieder fort, Anna, meine Mutter kann niemand empfangen, sie ist sehr schwach.“

„Das habe ich auch schon gesagt,“ antwortete die Magd, „aber die Person, von der man sich fast fürchten könnte, will sich durchaus nicht abweisen lassen. Sie hat gehört, daß Frau Hellborn krank sei und behauptet, sie müsse unbedingt in einer sehr wichtigen Angelegenheit mit ihr reden.“

„Das geht aber jetzt nicht,“ sagte Klaus etwas ungeduldig.

Die Magd entfernte sich, kam aber bald darauf mit dem Bescheid zurück, daß die Frau auf ihrem Verlangen bestche.

Sankt löste Klaus seine Hand, welche die Kranke fest umspannt hielt. Die bleiche Frau schlug die Augen auf.

„Was ist?“ fragte sie leise.

„Beruhige Dich, Mutter,“ gab Klaus bittend zurück, „eine fremde Frau ist draußen, die Dich unbedingt sprechen will, — wahrscheinlich eine Bettlerin. Ich werde ihr etwas geben und sie fortjücken.“

„Eine fremde Frau?“

Die Kranke schien sehr erregt zu sein.

„Was will sie von mir? Wie sieht sie aus?“

Frau Hellborn legte die schmalen Finger an die feuchte, bleiche Stirn, als dächte sie über etwas nach.

„Wenn die Frau wichtiges zu erzählen hat, so soll sie morgen wiederkommen, hörst Du Klaus — morgen früh, — heute bin ich so müde, — ich möchte schlafen, — morgen wird



und dann mit einem Revolver herum, wobei er seine Frau bedrohte, er wolle sie ums Leben bringen. Als Hofmann schließlich einen Schuß abgab, wurde polizeiliche Hilfe herbeigeholt. Hofmann bedrohte auch die Beamten mit dem Revolver. Er wurde indes bald überwältigt und nach dem Polizeiamt übergeführt, wo der gefährliche Mensch in Verwahrung genommen wurde.

Freiberg, 14. Aug. Einem eigenartigen Zufalle ist es zu danken, daß der von hier seit etwa drei Wochen wegen Sittlichkeitsverbrechens flüchtige Lehrer Nickel von hier in Wien verhaftet werden konnte. Eine Dresdner Verkäuferin erhielt mit anderen Briefen unter bestimmter Chiffre auch solche mit dem Wiener Poststempel — ohne Unterschrift —, aus deren Inhalt gefolgert werden konnte, daß der Absender wegen eines Vergehens flüchtig sein müsse und sich in Wien verborgen halte. Die findige Dresdner Verkäuferin verständigte schleunigst die Dresdner Polizei und diese wiederum die Freiburger Staatsanwaltschaft, die von hier aus die Recherchen in Wien per Draht in die Wege leitete. Des anderen Tags schon, am Freitag, wurde der Briefschreiber in der Person des flüchtigen Lehrers Nickel in der Nähe des Hauptpostamtes in Wien angetroffen und verhaftet. Seine Auslieferung wird demnächst erfolgen.

Dresden, 14. Aug. Zu dem Mord und den beiden Raubfällen in der Umgebung von Sebnitz ist heute von der königlichen Staatsanwaltschaft Baugen der Dresdner Polizeidirektion mitgeteilt worden, daß die beiden Räuber in den Arbeitern Gustav Richard Kirsten aus Lichtenhain und Karl Georg Alfred Zinke aus Berggießhübel ermittelt und festgenommen worden sind. Dagegen sind die Erörterungen darüber, ob der am 24. Juli bei Zschieren aus der Elbe gezogene unbekanntete Dote mit dem des Mordes an dem Gastwirt Kübel dringend verdächtigen Chauffeur Michel identisch ist, noch nicht abgeschlossen worden. — In der Fieberhölle stürzte sich heute früh in der Südstadt eine schon längere Zeit kranke Frau aus ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hofraum. Sie verschied kurze Zeit darauf an den schweren Verletzungen, die sie bei ihrem Sturz erlitten hatte.

#### Vermischtes.

Gera, 14. Aug. Der Bierkrieg in Thüringen verschärft sich mehr und mehr. In keiner Fabrikantinn wird mehr Ringbier getrunken. Allenthalben wird ein freies oder bayrisches Bier eingeführt. Die Genossen geben lieber pro Liter einige Pfennige mehr aus, ehe sie Ring-

bier trinken. Eine Versammlung von Wirten und anderen Interessenten beabsichtigt, eine Genossenschaftsbrauerei in der Nähe von Gera (?) zu gründen und eine bestehende Brauerei zu erwerben (man spricht von der Liebischwitzer Brauerei), wenn die Preiserhöhung nicht als bald rückgängig gemacht würde. Bemerkenswert ist der Bierkrieg jedenfalls, da nach sachmännischer Berechnung die Thüringer Ringbrauereien in der letzten Woche mindestens 50 000 Hektoliter Bier weniger abgesetzt haben als in normalen Zeiten. Diese Ziffer stellt ungefähr den Jahresabsatz einer Thüringer Mittelbrauerei dar. Die Verringerung des Absatzes der einheimischen Biere wird immer noch mehr abnehmen, da auch bürgerlich gesinnte Konsumenten auf die Wirte drücken, anderes Bier zu verzapfen. So wie die Verhältnisse liegen, dürften die Ringbrauereien mit ihren erhöhten Preisen kaum den Sieg davon tragen.

Posen, 14. Aug. In der vergangenen Nacht sind aus der Irrenanstalt in Obrawalde bei Meseritz drei schwere Verbrecher entsprungen.

Frankfurt a. M., 14. Aug. Ein aus London zugereister Rumäne wurde im hiesigen Krankenhaus als Lepraerkrankter erkannt. Man versuchte, ihn nach seiner Heimat abzuführen, er wurde aber in Passau zurückgewiesen und befindet sich wieder hier im Krankenhaus.

Braunschweig, 13. Aug. Nur mit allergrößter Vorsicht befahren die Eisenbahnzüge jetzt die durch den Wassereintrich auf dem Kalwerk Affe gefährdete Strecke in der Nähe von Wittmar. Dort scheint sich das Erdreich noch immer mehr zu senken; jedesmal, bevor ein Zug diese Strecke durchfährt, wird der Damm sorgfältig untersucht. Die Züge fahren alsdann in ganz langsamem Tempo vorbei.

Hamburg, 14. Aug. Beim Aufräumen in der Ruine der Großen Michaeliskirche hat man unter dem Schutt auf den Fliesen 1300 Pfund Zinn gefunden, das von der Orgel her rührt.

Vom Ballsaal in den Tod. In dem städtischen Städtchen Calbe a. d. Milde hat sich am Sonntag ein Liebesdrama zugetragen. Der soeben vom Militär entlassene Sohn des Landwirts Bahrs unterhielt mit einem Mollereimädchen ein Liebesverhältnis, das seine Angehörigen nicht billigten. Sie überschütteten ihn häufig mit heftigen Vorwürfen, so daß der junge Mann aus dem Leben zu scheiden beschloß. Er bestimmte aber auch seine Geliebte, mit ihm in den Tod zu gehen. Nach einem Tanzkränzchen promenierten beide an den Ufern des Fließchens, wobei ihnen der Gedanke kam, an die Verwirklichung ihres unseligen Planes zu gehen. Sie umwandten sich mit dem Ballsaal des Mäd-

chens und sprangen in die Flut. Als sie versanken, riß das Mädchen sich aber von dem Ballsaal los und rettete sich an das Ufer. Als die Nachbarn den Körper des jungen Mannes aus den Fluten zogen, war der Tod bereits eingetreten.

Eine Riesenschlange im Kohlenkeller. Paderborn, 14. Aug. Eine seltene Ueberraschung erfuhr ein Dienstmädchen in der Wilhelmstraße, das in den Keller geschickt war, um Kohlen heraufzuholen. Mitten zwischen den Kohlen lag eine zusammengerollte — Riesenschlange. Das meterlange Ungeheuer war bei Nacht aus einer Tierbude auf dem Liborimarkt entwichen und hatte in jenem Keller Unterschlupf gefunden. Man holte die Polizei und mit Hilfe mehrerer Nachbarn gelang es, das unheimliche Geschöpf, ohne daß es Schaden anrichtete, in einen Kasten hineinzupraktizieren.

Ein grauenhafter Vatermord wird aus dem Orte Damrau bei Plan im Böhmerwalde gemeldet. Im Ehotner Walde erschlug der 30-jährige Landwirt Anton Ziegler seinen greisen Vater und schleifte die Leiche an einer Kette in den nahen Teich. Der Vatermörder wurde verhaftet und ist der Tat geständig. Der Ermordete war Vater von elf Kindern.

300 Teile von Hundertmarktscheinen. Eine eigenartige Entdeckung ist in den Kuranlagen am Warmen Damm in Höchst a. M. gemacht worden. Es wurden dort nämlich 300 Teile von zerrissenen echten Hundertmarktscheinen gefunden. Bis jetzt konnten keinerlei Anhaltspunkte für diese merkwürdige Entdeckung gefunden werden, welche in letzter Zeit auch schon zweimal im Englischen Garten in Mainz gemacht wurde. Allem Anscheine nach rühren die Scheine nicht aus einem Diebstahl her; es liegt darum die Vermutung nahe, daß ein Geistesgestörter das Geld dort in Mainz zerrissen und an den bezeichneten Stellen umhergestreut hat.

Mordversuch in einem städtischen Krankenhaus. Ein mysteriöser Vorfall spielte sich im städtischen Krankenhaus zu Karlsruhe ab. Als die Nachtkontrolle das Zimmer eines jungen Kranken aus Pforzheim betrat, strömte ihr ein starker Gasgeruch entgegen. Die Wärter öffneten sofort Tür und Fenster und fanden den Kranken mit einem Wattennebel im Munde bewusstlos auf seinem Lager ausgestreckt. Er wurde zwar ins Leben zurückgerufen, doch hegen die Ärzte ernste Besorgnisse. Mit diesem Kranken befand sich bis zum Tage zuvor ein junger Bulgare auf einem gemeinsamen Krankenzimmer; dieser hatte sich gegen eine Krankenschwester bei deren Besuch Liebeshändlichkeiten erlaubt, die sonst im Krankenhaus nicht gestattet sind. Infolge dessen wurden dem Bulgaren seitens der Oberin ernste Vorhaltungen gemacht, und er selbst ausquartiert. Dies hat den jungen Sohn der Berge in eine derartige Wut gegen seinen Stubengenossen versetzt, daß er in der Nacht zu ihm geschlichen ist und das Attentat auf ihn verübte. Der Bulgare, der sich einer Operation unterzogen hatte, wurde noch in derselben Nacht verhaftet.

Einem traurigen, bedauernswerten Dasein ein Ende gemacht haben, wie aus Breslau berichtet wird, der blinde Bürstenmacher Siedlaczek und der blinde Korbmacher Jenschot, die sich in ihrer in der Kreuzstraße belegenen Wohnung erschossen haben. Durch eine der Kugeln wurde außerdem der blinde Flechtarbeiter Daniel schwer am Unterleib verletzt. Das Motiv zur Tat war ungenügender Broterwerb.

In Harburg verübte eine Frau auf offener Straße ein Vitriolattentat auf ein junges Mädchen. Das Mädchen wurde im Gesicht arg zugerichtet und verlor die Sehkraft des einen Auges. Die Tat geschah aus Eifersucht.

Solingen, 14. Aug. Ein schweres Unwetter ist heute nachmittag über Solingen und Umgebung niedergegangen und hat namentlich in dem südlichen Stadtteile mehrfachen Schaden angerichtet. In Echaberg stürzte infolge des heftigen Sturmes das Stationsgebäude ein, wobei mehrere Personen durch Glasplitter verletzt wurden. In Dorperhof wurde ein 13jähriger Knabe unter den Trümmern eines einsturzenden Hauses begraben und getötet, ein anderer schwer verletzt. Auch aus anderen Orten sind Meldungen eingelaufen, daß Häuser zusammenstürzten und Bäume entwurzelt wurden.

Koburg, 14. Aug. Der Bierkrieg ist beendet. 41 Ringbrauereien der Herzogtümer Koburg und Meiningen beschloßen, auf den früheren Preis von 15 Mark für das Hektoliter zurückzugehen.

Aisch, 14. Aug. Hier errichtet die neue Firma A. Wagner u. Co. eine große (70 Meter lange

es vielleicht besser mit mir sein, — sage ihr das, Klaus, — morgen!"

Der Oberförster lächelte schmerzlich und trübe; er wußte, daß es morgen zu spät sein würde; denn der Arzt hatte ihn auf das Schlimmste vorbereitet und erklärt, daß die Kranke die Nacht nicht überleben würde. Klaus trat hinaus, um der draußen stehenden Bescheid zu sagen. Die Frau mit dem wirren grauen Haar und den durchdringend auf ihn gerichteten Augen kam ihm fast unheimlich vor. Sie musterte den stattlichen, hochgewachsenen Mann mit neugierigen Blicken. Dann lachte sie leise in sich hinein.

„Also das ist er! — Es freut mich, daß Sie ein so schöner Mann geworden sind!“

„Was wünschen Sie denn eigentlich?“ fragte Klaus.

Die Frau schien seine Frage überhört zu haben, sie sah ihn nur immerfort an.

„Also sind Sie der Oberförster Hellborn? Ihr Vater war Steuerinspektor und lange tot und Ihre Mutter ist jetzt schwer krank?“ fuhr sie dann fort.

„Halten Sie mich nicht lange auf, liebe Frau,“ entgegnete Klaus mit leichter Ungeduld. In der Annahme, die Fremde habe es auf ein Geldgeschenk abgesehen, zog er seine Börse hervor.

Doch die Frau wehrte ihm: „Ich will nicht betteln, — nein, — nein, ich wollte nur Ihre Mutter um etwas fragen. Wir kennen uns nämlich von früher her. Sie werden erstaunt sein, wenn Sie erfahren, auf welche Weise wir bekannt wurden. Hat Ihre Mutter Ihnen nicht erzählt, daß einmal eine Frau mit einem Kinde zu ihr kam und daß die Frau dann ohne das wieder fortging, weil Ihre Mutter es durchaus behalten wollte?“

Klaus Hellborn schüttelte den Kopf. Er vermochte nicht klug zu werden aus den Reden der Fremden, die rasch fortfuhr:

„D, an die Marie Burghardt werden Sie denken Ihr Leben lang. — Ich könnte Ihnen eine interessante Geschichte erzählen. Schon dreißig Jahre trage ich das Geheimnis mit mir herum, und ich habe geschwiegen, — aus Angst, — aus Furcht, — man könnte mich einsperren. Aber nun rede ich, nun kann ich nicht länger mehr warten, ich will es dem stolzen Baron von Niedheim ins Gesicht schleudern, wie ich mich an ihm gerächt habe dafür, daß er kein Erbarmen hatte mit einem armen Mann, der doch unschuldig war!“

Klaus Hellborn hörte nur mit halbem Ohr zu. Seine Gedanken weilten bei der kranken Mutter und er trachtete von dem unheimlichen Weibe so bald als möglich loszukommen.

„Wozu erzählen Sie mir das alles?“ fragte er ungeduldig und wandte sich zum Gehen.

„Wozu? Na, das werden Sie bald begreifen. Die Geschichte geht Sie sehr viel an. Ehe ich zum Baron gehe, und ihm alles entdecke, wollte ich noch mit der Frau Hellborn sprechen, ich könnte vielleicht ihr Zeugnis nötig haben. Aber jetzt, nachdem ich Sie gesehen, bedarf es dessen wohl nicht mehr. Der Baron wird mir auch so glauben müssen. Sagen Sie — hat der Freiherr von Niedheim Ihnen schon einmal gegenübergestanden?“

Klaus konnte seine Ungeduld kaum mehr bezwingen.

„Ja!“ stieß er kurz heraus.

„Und was sagte er, als er Sie sah? Fiel ihm an Ihnen nichts Besonderes auf?“

„Ich weiß es nicht mehr; — doch, — ich glaube, er sprach allerlei von seinem Sohn, — so, als ob ich demselben ähnlich sähe, ich erinnere mich dessen nicht genau, weil ich nicht darauf achtete.“

„Also — das wollte ich nur wissen“, nickte die Alte befriedigt, „ich dachte es mir, — ja, es geht oft recht merkwürdig zu in dieser närrischen Welt!“ — — (Fortsetzung f.)



und 23 Meter breite) Stickerfabrik in der Nähe des Schlachthofes.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

Kronberg, 15. Aug. Der Kaiser, der gestern nachmittag hier ankam, übernachtete im Schlosse. In seiner Begleitung befand sich u. a. Herr von Rücker-Jänisch vom Auswärtigen Amt. Heute früh fährt der Monarch über Schönberg zum Empfang des Königs von England nach dem Bahnhofe. Nach früheren Reise-Dispositionen wollte der Kaiser seine Reise nach Kassel von Homburg aus antreten. Es scheint aber, daß Änderungen geplant sind. Der Zug des Königs Eduard, der um 8 Uhr in Frankfurt eintrifft, hat 20 Minuten Aufenthalt. Von hier aus fahren acht Herren mit nach Kronberg, darunter der englische Botschafter in Berlin, Sir Fr. Roscelles, der schon gestern von Homburg nach Frankfurt gefahren ist, und der englische Generalkonjul Francis Oppenheimer.

Berlin, 15. Aug. Neue schwere Vorwürfe gegen den Gouverneur von Kamerun, Jesso von Puttkamer, erhebt ein Kenner der kameruner Verhältnisse, welcher im „Vorwärts“ schreibt: „In Duala besaß der Gouverneur ein sehr schönes Wohngebäude, welches Herr von Puttkamer nicht mehr so recht angenehm war. Da der Reichstag wohl keine oder nur eine sehr geringe Summe zu einem neuen Gouvernementsgebäude bewilligt haben würde, verschaffte man sich das Geld auf andere Weise. Wie es in Kamerun Tagesgespräch war, sollen 80 000 Mark, die der Reichstag für Wegebauten und speziell zur Löhnung der schwarzen Arbeiter bewilligt hatte, zum Bau des neuen Gouvernementspalastes verwendet worden sein. Sämtliche Hauptlinge auf der neuen Karawanenstraße nach dem Tschadssee bestätigten, daß sie zur Arbeit und zum Wegebau mit ihren Leuten gepreßt wurden. Sie hätten nicht nur keine Entschädigung erhalten, sondern die Eingeborenen noch

selbst beköstigen müssen. Falls ein Häuptling nicht so ohne weiteres auf diese Bedingungen eingehen wollte, wurde er in Ketten gelegt, jedoch nicht, ohne zuerst seine 25 Hiebe mit der Flußpferdepeitsche aufgezählt zu erhalten. Ueberall hört man Klagen der Eingeborenen. Tatsache ist, daß man in eingeweihten Kolonistenkreisen seit Jahren mit einem allgemeinen Aufstand in Kamerun rechnete, der alles bisher Dagewesene in dieser Kolonie in den Schatten stellen würde. Dieser Aufstand wäre unter dem letzten Regime nur noch eine Frage ganz kurzer Zeit gewesen.

Berlin, 15. August. In einem Interview, das ein Mitarbeiter des „Berl. Volant.“ mit dem Abg. Erzberger hatte, bestätigte dieser nochmals seine über die Woermann-Firma erhobenen Vorwürfe. Neu ist, daß Erzberger dem Reichskanzler am 2. d. M. durch eingeschriebenen Brief nach Nordern neues Belastungsmaterial gesandt hat. Da Erzberger nicht einmal eine Empfangsbestätigung erhielt, so habe er in Düsseldorf die paar Sätze gesprochen (von den hohen Preisen der Firma Woermann usw.), wohl daraufhin habe er am 13. d. M. abends ein Schreiben aus dem Auswärtigen Amt erhalten, daß Ermittelungen angestellt werden würden. Weiterhin erklärt Erzberger, er könne über das neue Material natürlich noch nicht reden, um dem Reichskanzler nicht vorzugreifen. Geschehe aber nichts, dann werde er sprechen.

Frankfurt a. M., 15. Aug. Von einem Lieferanten der Firma von Toppelstirch erhält die „Frankf. Ztg.“ Nachricht von folgender interessanten Manipulation, wie die Monopolfirma, die stets lange im Voraus von einem eintretenden Bedarf oder Transport Kenntnis hatte, ihre festen Abnehmer bedient: Vor längerer Zeit erhielt ein Lederfabrikant eine mit „Tipp-lopp“ unterzeichnete telegraphische Anfrage, in welcher Zeit er 500 Armeereisäffel zum Preise von 50 Mark liefern könne.

Die Säffel wurden geliefert und fanden prompt Abnahme bei der Kolonial- oder Schutztruppenverwaltung zum Preise von 90 Mk., d. h. also, die Monopolfirma lieferte nicht einmal eigenes Fabrikat und strich für die Vermittlung 80 Prozent Maklerprovision ein. Bisher sollen überhaupt für unsere Kolonialtruppen in Afrika und Asien gegen 60 000 Säffel geliefert worden sein.

Wien, 15. Aug. Die gesamte Presse hält an der Ansicht fest, daß die heutige Zusammenkunft in Kronberg große politische Bedeutung habe. An dieser Tatsache ändern auch die anders lautenden offiziellen Kommentare nichts.

Wien, 15. Aug. Entgegen den Dementis hält das „Neue Wiener Tagebl.“ seine Meldung über den Besuch König Eduards in Wien aufrecht mit dem Hinzufügen, daß die nötigen ersten Vorbereitungen bereits getroffen werden und politische Kreise seit längerer Zeit wußten, daß König Eduard die Begegnung mit Kaiser Franz Joseph wünsche.

Petersburg, 15. Aug. Die Regierung arbeitet ein neues Wahlgesetz aus. In den Städten soll direkt, auf dem Lande durch Wahlmänner gewählt werden.

Petersburg, 15. Aug. Vorgestern verbreitete eine hiesige Korrespondenz die Nachricht, daß bei Manöverübungen zu Krasnoj Selo am 10. August, denen Großfürst Nikolai Nikolajewitsch beiwohnte, eine scharfe Salbe abgegeben worden sei, wodurch zwei Soldaten auf derselben Stelle, wo sich der Großfürst befand, verwundet worden seien. In militärischen Kreisen wird dieser Vorfall tatsächlich als geschehen besprochen. Die scharfe Salbe wird dem ersten Bataillon des Leibgardehülsenregiments zugeschrieben.

**Albert-Theater Bad-Elster.**

Mittwoch: Die Hasenpote, Komödie und Pension Schöllers, Posse in 4 Akten.  
Donnerstag: Alt-Heidelberg, Schauspiel.

**Cocos-Flocken**

H. Selbmann, Hauptstr.



Donnerstag, den 16. August 1906, Herrenpartie nach Arngrün. Treffpunkt: Ratskeller abends 8 Uhr.

**Männerch. Harmonie.**

Heute Donnerstag Singstunde

im Vereinslokal. Wegen dringender Angelegenheit bittet alle Sänger um pünktliches Erscheinen der Vorstand.

**Loose**

für die Zwickauer Ausstellungs-lotterie

à 1 Mark

sind zu haben in der Geschäftsst. ds. Bl.

**B. Günther,**

gepr. u. verpfl. Geometer, Adorf, Elsterstraße 16., Telefon 43., „Rüdesheimer“.

Schnellste und billigste Beforgung von Bauplätze-Abtrennungen, Lageplänen zu Neubauten, Nivellements pp. Bestimmte Sprechstage: Freitag und Sonnabend.

**Die Löfflersche chemische Waschanstalt**

empfehl. M. Kresse, Kirchplatz.

**Einige tüchtige Klempnergehilfen**

sucht sofort bei dauernder Arbeit und hohem Lohn

F. A. Viehweg, Klempnermeister, Falkenstein, Hauptstr.

**Ein Fahrrad**

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

**Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906**

unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen.

Das Historische Fest

**Wiederholung des Fürstenschießens aus dem Jahre 1573**

findet unter Beteiligung von ca. 1200 Personen in historischen Kostümen am

Mittwoch, den 22. August ds. Js., nachmittag von 2 Uhr ab

in der

**Ausstellung**

statt.

**Blauer Engel.**

Eine freundliche geräumige Wohnung

von 3 eventuell auch 5 Zimmern mit Zubehör für sofort oder 1. Oktober preiswert an ruhige Leute zu vermieten. Zu erf. i. d. Geschäftsst. ds. Bl.

Freundl. möbl.

**Zimmer**

ist sofort oder später zu vermieten. Bad vorhanden.

Zu erf. i. d. Geschäftsst. ds. Bl.

O. Bantn. pr. 100 Kr. Dest. B 85 25

Blouse aus der Elster gezogen. Abzuholen bei Albin Haas, Deutsches Haus, 2 Tr.

Für die mir beim Heim-gange meines unvergesslichen Mannes

**Max Schmidt**

gewordene Teilnahme allen, allen herzlichsten

**Dank.**

Adorf, Plauen i. V. Anna verw. Schmidt.

**Armee-Fussstrepupulver „Pedelin“.**

Bestes Mittel geg. Wundlauf. Beispielloser Erfolg! Dose 50 Pf., Paket 25 Pf. Paul Schochert, Chem. Fabrik, Bischofswerda.

Zu haben bei

Otto Pflug Nachf. Saxonia-Drogerie.

**Sicht- u. Rheumatis-**

Leidenden teile ich aus Dankbarkeit un-sonst mit, was meiner Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sof. Binderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstr. 2/II.

**Schulichst**

wünschen Alle ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles erzeugt: Bergmanns Lilienmilch-Seife. à Stück 50 Pf. bei: W. Weniger, Elise Strobel, O. Pflug, Sax.-Drog.

**Tüchtiger Seidenfäher**

für sofort gesucht. \* H. Färber.

**Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen Gatten und Vaters

**Anton August Müller**

sagen wir allen für Beweise der Liebe und Teilnahme unseren herzlichsten Dank.

Adorf, 15. Aug. 1906. Die trauernden Hinterbliebenen.